

ULLA PLENER

»Was in der SU vorgeht, ist ungeheuerlich ...« Deutsche Arbeiter in Moskau als »Brandleristen« verhaftet. Aus den Akten des NKWD

Die hier erstmalig vorgelegten Dokumente beleuchten eine weitere Facette aus der Repressionspraxis der Stalin-Ära. Eine brutalisierte Maschinerie der »Säuberungen« schädigte den sozialistischen Aufbau und sabotierte die Vorbereitungen auf die unausweichliche Auseinandersetzung zwischen dem einzigen sozialistischen Staat und dem faschistisch geführten deutschen Imperialismus. Unbekannt war bisher, daß die Zugehörigkeit zur KPD-O (»Brandlerismus«) in Deutschland in den Stalinschen Säuberungen zum Anklagepunkt und zum kriminellen Verbrechen wurde. Wenn Vernehmungsbeamte diesen Punkt behandelten, dürfte eine obrigkeitlichen Direktive vorgelegen haben. Denn woher soll ein sowjetischer Beamter 1937 von den Auseinandersetzungen in der KPD zwischen 1928 und 1933 Kenntnis gehabt haben?

Zum anderen zeigt das Material, wie stark der Gedanke des Internationalismus und der Solidarität in der deutschen Arbeiterbewegung verwurzelt war (keineswegs nur bei den kommunistischen Werktätigen und Intellektuellen), bevor der anschwellige Kominintern-Apparat daraus einen bezahlten Beruf für gehorsame Jasager machte. Wieviel selbstloser guter Wille und welch immenses geistiges Potential steckten in revolutionären Arbeitern. Hätten regierende Kommunisten dieses Potential entfesselt, hätten »Wunder vollbracht« werden können.

Die Hilfe für die Sowjetunion beim Aufbau einer eigenen Industrie zeigt, was Werktätige ohne Kapitalisten und ohne die Peitsche kapitalistischen Profitbedürfnisses freiwillig leisten können. Diese Leistungen wurden unter schwierigsten technischen Arbeits- und materiellen Lebensbedingungen erbracht. Die Kritik an der Stalinschen Politik der KPD und an der intensiven Beeinflussung durch die Stalinsche Führungsgruppe hinderte die kritischen deutschen Genossen und ihre Familien nicht im geringsten an aktiver Solidarität. Im Gegenteil: Solidarität bedeutete für sie zugleich notwendige Kritik, kein Beifallklatschen. Deswegen blieben sie trotz bitterer persönlicher Erfahrungen (Hinrichtung von Angehörigen, Haft, »Verhöre«, Ausweisung nach Hitlerdeutschland) Sozialisten und gingen nicht zu den Faschisten über.

Nach 1945 versuchten sie erneut, am Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft mitzuwirken. Die fraktionelle Führung der KPD/SED sonderte aber die aus der Sowjetunion heimgekehrten KPDO-Mitglieder weiterhin aus. Selbst nach Stalins Tod 1953 und nach Nikita S. Chruschtschows »Geheimrede« auf dem XX. Parteitag 1956 tat

Ulla Plener – Jg. 1933,
Dr. sc. phil., Historikerin,
Arbeiten zur Geschichte
der Sozialdemokratie sowie
biographische Forschungen.

»Im Stoßtempo Plan erfüllt.
Rapport der deutschen
Facharbeiter des Betriebs
»Molotow«
... Die Erfüllung dieser
Verpflichtungen ergab die
oben angeführten Resultate
(100prozentige Planerfüllung
bis 25. 12. 32 – U. Pl.);
jetzt hat die Zeche sich
nochmals verpflichtet, bis
Ende des Monats 35 000
Thermometer herzustellen.
Damit werden wir dem Land
allein im Dezember 200 000
Medizinthermometer geben
...
gez. DZZ-Brigade: Leihbecher,
Fröbel, Gross, Möller.«

»Ein Stoßbrigadler der Thermometerproduktion Gen. Hager ist ein alter revolutionärer Kämpfer. Seit 1908 organisiert, ging er 1920 von der Sozialdemokratie über die USPD zur KPD über. Aus Thüringen kam er 1927 in die Sowjetunion und seit dieser Zeit arbeitet er als Stoßbrigadler im Moskauer Thermometerwerk. Seine Arbeit war nicht ohne Schwierigkeiten. Der junge Betrieb – ein neuer Industriezweig in der Sowjetunion – mußte mit einem zum großen Teil rückständigen Arbeiterkollektiv aufgebaut werden. Die Produktion zeigte große Mängel. Gen. Hager, an der Spitze des ausländischen Arbeiterkollektivs, hat sich als klassenbewußter Kämpfer für die Organisierung der Arbeit erwiesen. Er begann seine Arbeit als Instrukteur und nahm als solcher aktiven Anteil an der Ausbildung der Lehrlinge und an der Qualifizierung der technisch rückständigen Arbeitskräfte. ... Seit September dieses Jahres ist er Leiter der technischen Kontrolle. In dieser Eigenschaft führt er einen energischen Kampf gegen die unnötige Vernichtung von Thermometern ... Für seine Arbeit wurde Gen. Hager zweimal prämiert ... Gen. Hager ist auch ein aktiver gesellschaftlicher Arbeiter, vor allem in der deutschen Schule, wo er 2. Vorsitzender des Elternbeirats ist.«
Deutsche Zentral-Zeitung,
1. Januar 1933

die Parteibürokratie alles, um die Verbrechen der den Kommunismus deformierenden Führung geheimzuhalten. Ein sinnloses, schändliches Unterfangen – wußte der Gegner doch um all dies.

Die KP-Führungen außerhalb des militärischen Einflussesbereiches der Roten Armee waren mitschuldig daran, daß die Möglichkeiten zur Korrektur nicht genutzt wurden. Manche schwiegen, andere applaudierten oder kopierten gar die Fehler der Stalinschen Politik. Bewunderung dagegen verdienen jene in der Sowjetunion inhaftierten Kommunistinnen und Kommunisten, die bis zum Ende ihrer physischen Kräfte den frei erfundenen Anklagen widersprachen.

THEODOR BERGMANN

Zu Beginn des Jahres 1994 wurde in UTOPIE kreativ aus einer NKWD-Akte über den letzten Weg und den Tod von fünf deutschen Kommunisten berichtet, die dem antisozialistischen Terror der dreißiger Jahre in der Sowjetunion zum Opfer gefallen waren.¹ Sie waren zu Beginn der zwanziger Jahre bzw. nach 1933 als politische Emigranten in die Sowjetunion gekommen. Zu den deutschen Einwanderern gehörten auch hunderte von deutschen Facharbeitern, die während der großen Wirtschaftskrise auf der Suche nach Arbeit und mit dem Wunsch kamen, am sozialistischen Aufbau mitzuhelfen. Diejenigen von ihnen, die trotz aller Schwierigkeiten nicht im Laufe der Zeit nach Deutschland zurückgekehrt waren und nach Hitlers Machtübernahme 1933 in der Sowjetunion blieben (die meisten von ihnen Kommunisten), wurden zu politischen Emigranten – und auch sie gerieten in das Räderwerk der ungeheuren Terrormaschine der KPdSU und des NKWD. Zur Geschichte dieses Terrors sind im letzten Jahrfünft viele Publikationen erschienen². Und fortgesetztes Aktenstudium bringt immer wieder neue Tatsachen ans Tageslicht.

So auch die »Strafsache Karl Hager«, aus der im folgenden zwei Dokumente wiedergegeben werden.³ Neben weiteren Aufschlüssen über den Mechanismus des Terrors und die Ermittlungsmethoden des NKWD, die Verflechtung von KPdSU und Sowjetstaat, die strafrechtliche Ahndung der (geistigen) »Abweichung von der Parteilinie« als (tätliches) »Verbrechen gegen die Sowjetmacht« und dergleichen mehr fördert diese »Strafsache« einen der Forschung bislang unbekanntem Vorgang zutage: die Widerspiegelung der Kritik von Heinrich Brandler und August Thalheimer (beide 1924-1928 in »Ehrenverbannung« in Moskau) an den Führungen der KPdSU, der Komintern und der KPD⁴ im Kreise von Betriebsarbeitern – und das ausgerechnet in Moskau. Gespräche über Brandlers Positionen und Kritik wurden diesen Arbeitern als »konterrevolutionäre Tätigkeit« ausgelegt, sie mit dieser Unterstellung verhaftet, die einen (wie die Brüder Otto und Hermann Möller) Monate, die anderen (wie Karl Hager) Jahre in Untersuchungshaft gehalten, angeklagt, zur Ausweisung nach Deutschland verurteilt – und (als Kommunisten) an Nazideutschland ausgeliefert.

Inwiefern es sich hierbei um eine »organisierte Gruppe« gehandelt hat, sei dahingestellt. Die Aussagen von Alfred Fröbel darüber können – müssen aber so nicht stimmen; ebenso wie seine Auskünfte über K. Hager als »Initiator« der »Brandleristen«-Gruppe. Über die aktive Teilnahme dieser Thüringer Thermometermacher am soziali-

stischen Aufbau in der Sowjetunion gibt eine Notiz in der *Deutschen Zentral-Zeitung* (Verlagsort: Moskau) vom 1. Januar 1933 Auskunft.

Angaben zu Otto (geb. 1887) und Hermann (geb. 1902) Möller enthalten die in Anm. 3 erwähnten Verhörprotokolle. Beide Männer waren gebürtig aus Elgersburg/Thür., beide gelernte Glasarbeiter. Hermann war seit 1927, als eine größere Gruppe Thüringer Arbeiter sich auf den Weg in das »Vaterland aller Werktätigen« aufgemacht hatte, in Moskau, wo die Gruppe – Karl Hager an der Spitze – die Thermometerproduktion aufbaute⁵. Otto stand in den zwanziger Jahren an der Spitze der Elgersburger KPD-Ortsgruppe, organisierte zusammen mit Karl Hager um 1925 eine Thermometer herstellende Genossenschaft, deren Mitglieder alle Kommunisten waren und die ihre Aufträge von der sowjetischen Handelsvertretung erhielt. 1928 führte er fast die ganze KPD-Gruppe zur KPD-Opposition und wurde – wie die gesamte Gruppe auch – Anfang 1929 aus der KPD ausgeschlossen. 1930 kam er nach Moskau und arbeitete bis zur Verhaftung Ende Juli 1937 im Moskauer Thermometerwerk »Molotow«. Am 28. November 1937 verurteilte die Besondere Beratung des NKWD die Brüder Möller zur Ausweisung aus der Sowjetunion – nach den in der Akte Hager enthaltenen Dokumenten ist das bald nach dem Urteilsspruch so geschehen.⁶

Karl Hager – verhaftet am 28. Juli 1937 unter dem Vorwand der Spionagetätigkeit (Art. 58.6 des StGB der RSFSR) – wurde am 27. November 1937 ebenfalls dazu verurteilt, ausgewiesen zu werden, verblieb aber bis April 1940 im Butyrskaja-Gefängnis. Der Beschluß vom 27. November 1937 wurde am 3. November 1938 aufgehoben, die »Angelegenheit« Hager zu einem selbständigen Vorgang (Nr. – wie schon der »Gruppenvorgang« Hager/Möller/Möller – 4633) erklärt und er gem. Art. 58.10 (Propaganda oder Agitation mit Aufruf zum Sturz oder zur Schwächung der Sowjetunion) und 58.11 (jede Art organisierter Tätigkeit im Sinne von Art. 58.10) beschuldigt. Nachdem Hager in einer Anklageschrift vom 4. Dezember 1938 nach Art. 58.10 und 58.11 StGB RSFSR beschuldigt worden war, gab es am 19. März 1939 einen erneuten Beschluß über den Abschluß der Ermittlungen, und K. Hager wurde nach Art. 58.10/1. Teil sowie 58.11. beschuldigt. In einer »Schlußfolgerung zur Ermittlungssache Nr. 4633« vom 17. Juli 1939 hieß es: »In Rechnung stellend, daß die Hauptzeugen, die Hager der Zugehörigkeit zur Brandlerschen Organisation überführen, aus der UdSSR ausgewiesen sind (vyslany za predely SSSR) und es deshalb nicht möglich erscheint, ihn in einer offenen gerichtlichen Verhandlung der k.-r. Tätigkeit zu überführen«, sei »die Ermittlungssache Nr. 4633 betr. Beschuldigung Hagers zur Verhandlung an die Besondere Beratung des NKWD« zu übergeben.

Die Akte enthält mehrere Gesuche Karl Hagers um die Klärung seiner Angelegenheit – das letzte vom 14. Januar 1940. Vermutlich brachte diese den Stein noch einmal ins Rollen mit dem Ergebnis, daß die Besondere Beratung des NKWD am 25. April 1940 nun wieder beschloß: »Hager Karl Christianowic als unerwünschten Ausländer aus der Union der SSR auszuweisen.« Was dann auch geschehen ist.⁷ Eine von seiner Frau Maria im Jahre 1960 bei der Staatsanwaltschaft der UdSSR eingereichte Beschwerde wegen der

An den Leiter der 8. Abteilung des NKWD vom Verhafteten Hager Karl Ch., Butyrskaja-Gefängnis, Zelle 100

Seit der Zeit meiner Verhaftung versuche ich auf Grund der in meiner Kammer ausgehängten Pravila (russ.: Regeln) von dem (dort) veröffentlichten Recht, Gesuche an verschiedene Instanzen zu richten, (Gebrauch zu machen). Doch es geht mir mit all denselben wie einem zum Tode verurteilten Verbrecher: man schenkt ihm das Leben, verweigert ihm jedoch die Nahrung. Auf all meine Schreiben erhalte ich niemals eine Antwort, noch eine Veränderung meiner Lage. Auch Ihre Abteilung ist mir bis heute noch die Antwort schuldig auf all meine Anfragen, die ich an Sie gerichtet habe.

Die letzten Vorkommnisse veranlassen mich, noch einmal mich an Sie zu wenden und Sie zu ersuchen, mir nunmehr doch endlich eine Auskunft über meine Lage zu geben.

Am 9. XII. 39 wurde ich einer Kommission vorgestellt, erhielt dort die Auskunft, in wenigen Tagen zu meiner Familie abreisen zu können. Ich erhielt hierauf besseres Essen, wurde eingekleidet und mit anderen Inhaftierten zum Abtransport fertig gemacht. Wenige Stunden vor dem Abtransport wurde ich aus den Reihen der Übrigen herausgezogen, sämtliche Sachen mir wieder abgenommen und (ich) zurück in eine Kammer gesetzt und erhielt wieder die übliche Gefängniskost. Ich frage: Warum dies alles? Sind meine Nerven durch die lange unschuldige Haft nicht schon zerrüttet genug? Vielleicht darf ich hoffen, nun endlich einmal eine Antwort zu erhalten, oder wollen Sie

warten, bis ich diesem Zustand selbst gewaltsam ein Ende bereite? – Es ist jedenfalls besser, lieber tot (zu sein), als mit zerrütteten Nerven als Verrückter herumzulaufen. Ich bitte Sie daher, geben Sie mir eine Antwort, was habe ich in Zukunft von meiner Lage zu erwarten, wie wird dieselbe sich gestalten.

Gager K. Ch., 14. I. 1940
(Handschriftlich, von Hager selbst in Deutsch geschrieben – und russisch unterschrieben)

Reichssicherheitshauptamt,
Berlin, den 9. Mai 1940
*Fernschreiben – Dringend!
Sofort vorlegen!*

An den Kommandeur der
Sicherheitspolizei und des
SD in Lublin

An die Staatspolizeileitstelle
Berlin

Betrifft: Rußlandrückkehrer
(Ausweisung von ausgebürgerten
früheren deutschen
Reichsangehörigen aus
der Sowjetunion)

Vorgang: Mein Erlaß
(Schnellbrief) vom 6. 5. 40
Nach Mitteilung des Auswärtigen
Amtes werden bis zum
15. 5. 40 (die) nachstehend
aufgeführten ehem.

Reichsangehörigen aus der
SU über Brest-Litowsk aus-
gewiesen:

Meier, Erich, 11. 6. 14
Essen geb.

Bröde, Paul, 30. 10. 12
Berlin geb.

Frenzel, Karl, 28. 12. 74
in Berge geb.

Hager, Paul, 28. 11. 82
in Elgersburg geb.

Auf meinen Erlaß vom
6. 5. 40 weise ich hin.

Zusatz für die Gestapolleit-
stelle Berlin:

Die oben angeführten staa-
tenlosen Rußlandrückkehrer
sind sofort nach ihrem
Eintreffen in Berlin gemäß
Rußlandrückkehrererlaß
vom 5. 8. 39 den zuständi-
gen Staatspolizeileitstellen

unbegründeten Ausweisung im Jahre 1940 wurde von der Moskauer Staatsanwaltschaft abschlägig beschieden. Erst am 20. September 1989 wurde Karl Hager von den Sowjetbehörden in ganz allgemeiner Form rehabilitiert, indem es in der ihn betreffenden Entschlie-ßung des Staatsanwalts hieß: Hager K. Ch. »unterliegt den Bestimmungen des T(eils) I, Art. 1 der Anweisung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 15. Januar 1989 »Über zusätzli- che Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit gegenüber Opfern von Repressionen, die in den 30er/40er und zu Beginn der 50er Jahre stattgefunden hatten«.

Zum Vorgang selbst, nämlich zur »Brandleristen-Gruppe« im Moskauer Thermometerwerk, ist den Protokollen der Verhöre von Karl Hager, Otto und Hermann Möller (vgl. Anm. 3) zu entnehmen, daß K. Hager seine Zugehörigkeit zur Brandler-Opposition und der »Gruppe« im Thermometerwerk bestritt – und von Otto Möller in keiner Weise belastet wurde, im Gegenteil. Bei der Gegenüberstel- lung mit Karl Hager am 22. Oktober 1937 bestätigte er die Aussagen Hagers und fügte hinzu: »... Hager beschuldigte mich wie ein Bruder (!), ich trüge die Verantwortung für die Verbreitung der Literatur und der Flugblätter⁸, die gegen die Führung(en) der KP und der Komintern gerichtet waren.« Möller verneinte auch die Zugehörig- keit seines jüngeren Bruders zur »Brandler-Opposition«, »da er seit 1927 in der UdSSR lebt«. Interessant ist seine Aussage, bei den Tref- fen in Moskau mit Hans Beck⁹ hätte dieser berichtet, »er habe an die Komintern einen Brief gerichtet darüber, daß es zwischen der Brand- lerguppe und der Linie der Komintern gegenwärtig keine Mei- nungsverschiedenheiten gebe, und daß er darum bat, die ehemaligen Brandlerleute in die deutsche Sektion der Komintern aufzunehmen«. Beeindruckend ist Otto Möllers Festhalten an »brandleristischen« Überzeugungen.

Auch Karl Hager belastete niemanden, stellte sich ahnungslos hin- sichtlich der Verbindungen seiner als »Brandleristen« bezeichneten Kollegen untereinander und bestritt, von Otto Möller Literatur (Werke von Trotzki, Bucharin, Radek) erhalten zu haben. In Ge- sprächen mit diesem sei es um »Orgfragen der KPD« gegangen, er hätte »nur gesagt«, daß »die einfachen Parteimitglieder und die brei- ten Massen die wichtigsten Programmpunkte der Opposition nicht kennen«, weil diese in Politikerkeln und Presse nicht genügend be- kannt gemacht würden. Mehrfach nach der »faschistischen und Spionagetätigkeit von Otto Möller in Deutschland und in der UdSSR« befragt, übergang Hager diese haltlose Unterstellung und sprach von der ihm bekannten »politischen Tätigkeit Otto Möllers« in Deutschland. Auf die Frage, warum er keine Maßnahmen »gegen- über den konterrevolutionären Absichten« Otto Möllers unternom- men habe, antwortete er, er »habe dieser Angelegenheit überhaupt keine Bedeutung beigemessen«.

Über weitere inhaltliche Kritikpunkte der Moskauer »Brandleri- sten« gibt das hier abgedruckte Protokoll des Verhörs von Alfred Fröbel Auskunft. Dabei ist zu berücksichtigen: Der Name »Fröbel« am Ende des Protokolls ist nicht eigenhändig, sondern maschinen- schriftlich geschrieben, im Unterschied zu dem des Vernehmers, der eigenhändig unterschrieben hat. Nicht zuletzt deshalb ist anzuneh-

men, daß Adjektive wie »konterrevolutionäre«, »verleumderische«, »feindselige«, »terroristische und faschistische« (Ansichten und Agitation, »Tätigkeit« der Beteiligten gar) vom Protokollanten beziehungsweise vom Vernehmer stammen, denn es ging ja darum, ein »Verbrechen« nach Art. 58.10 und 58.11 »nachzuweisen«.

Dieses Protokoll macht besonders augenfällig, daß und wie die NKWD-Organen – stimuliert von höchsten Parteinstanzen – persönliche Gespräche, von »der« Partei(!)linie abweichende Meinungen, verbale Kritik an Führungsgremien der Partei nicht nur als »verleumderisch«, »feindselig« u. ä. qualifizierten, sondern sie zugleich als »konterrevolutionäre Tätigkeit« auslegten. Die Willkür der in keiner Weise nachgewiesenen Schuldzuweisungen sowie der nur darauf beruhenden Beschuldigungen und der Urteile – auch Todesurteile! – wird damit erschreckend deutlich ...

Zu diesen Vorgängen in der Sowjetunion und den dabei angewandten Untersuchungsmethoden schrieb der im Protokoll des Verhörs von Otto Möller vom 15. August 1937 erwähnte Ernst Fabisch im letzten von ihm erhaltenen Brief vom 13. Januar 1938 nach seiner Auslieferung an Nazideutschland:

»... Hinter mir habe ich 6 Monate Untersuchungshaft in Moskau – 6 Monate, in denen ich Dinge durchgemacht und miterlebt habe, die sich nicht beschreiben lassen ... Was in der SU vorgeht, ist ungeheuerlich. Alles, was nur halbwegs einen Kopf hat, sitzt. Die »Untersuchungsmethoden« lassen sich nicht beschreiben. Ich bin ohne jede Nachricht, und vieles, vieles fehlt mir zum Verständnis alles Vorgefallenen ...«¹⁰

Nicht anders erging es den hier genannten Arbeitern des Moskauer Thermometerwerkes und Tausenden und aber Tausenden Emigranten und Einheimischen. Was damals in der Sowjetunion geschah, war antisozialistisch in Inhalt und Form – und hat die antifaschistische Bewegung in ganz Europa unermesslich geschwächt.

Dokument 1

Anklageschrift

In der Ermittlungsangelegenheit Nr. 4633 betr. Beschuldigung des Hager Karl Christianowitsch gem. Art. 58.10/Teil 1 und 58.11 des StGB der RSFSR. 22. März 1939

Die Angelegenheit ergab sich aufgrund der der 3. Abteilung in der Verwaltung für Staatssicherheit des NKWD für das Moskauer Gebiet zugeleiteten Angaben darüber, daß eine Gruppe deutscher Bürger im Moskauer Thermometerwerk konterrevolutionäre Tätigkeit ausübt, infolgedessen Mitte 1937 eine Reihe von Personen verhaftet wurde, darunter auch Hager K. Ch.

Während der Ermittlungen wurde festgestellt, daß im Thermometerwerk eine konterrevolutionäre brandleristische Gruppe existierte, deren Mitglieder die Deutschen Möller Otto Georgiewitsch, Möller Hermann Georgiewitsch und Hager Karl Christianowitsch waren (Aktenbl. 13, 23, 25, 26).

zur weiteren Veranlassung zu überstellen.

Bundesarchiv ZB 7271 A. 3 (Standort Hoppegarten b. Berlin), Bl. 159. Hager Paul ist falsch, muß heißen: Karl.)

Stellv. Staatsanwalt der Stadt Moskau,
25. März 1960

Beschluß

Der stellv. Staatsanwalt der Stadt Moskau überprüfte die archivierte Ermittlungssache Nr. 30327 betr. Hager Karl Ch. sowie die Beschwerde von Hager M. und stellte fest:

Hager K. Ch. (es folgen die bekannten Angaben über ihn) »wurde beschuldigt, daß er Mitglied einer brandleristischen Gruppierung in der UdSSR gewesen und an der Diskussion konterrevolutionärer brandleristischer Zielsetzungen beteiligt war. Beteiligte sich an der Diskussion von Fragen über die Verbreitung brandleristischer Literatur und Flugblätter, die darauf gerichtet waren, die Führung der Komintern und der KPD zu diskreditieren, und wußte von den Zielstellungen des Möller Otto über die Verbreitung konterrevolutionärer Literatur unter den Deutschen, Mitgliedern der KPdSU. Im Zusammenhang, mit der Auflösung des »Insna« betrieb (er) konterrevolutionäre Agitation unter ausländischen Spezialisten, also Verbrechen nach Art. 58.10/I. Teil und 58.11 des StGB der RSFSR (Anklageschrift).«

Es folgen, teils umfangreiche, Auszüge aus Verhörprotokollen von K. Hager, Otto und Hermann Möller sowie der (insgesamt neun an der Zahl, anderthalb Seiten lang) russischen Zeugen – der damaligen Kollegen Hagers, mit Aussagen über

Hagers »antisowjetische«
Aussprüche u. ä.

Danach heißt es:

»Im Jahre 1960 traf die
Beschwerde der Bürgerin
der DDR Hager ein, in der
sie darauf hinweist, daß ihr
Mann unbegründet aus der
UdSSR ausgewiesen wor-
den war.

Unter Berücksichtigung des-
sen, daß Hager die sowjeti-
sche Staatsbürgerschaft
nicht angenommen hatte,
seine Familie sich aber
außerhalb der Grenzen der
UdSSR befand, und daß er
sich unrichtige Verurteilun-
gen (osuždenija) in bezug
auf die innere Situation der
UdSSR erlaubte (dopuskal),
bin (ich) der Meinung, daß
er richtig ausgewiesen
wurde.

Entsprechend Art. 428 UPK
(russische Abkürzung für
Strafprozeßordnung, U.P.)
beschlossen:

Einen Protest in der Sache
Hager K. Ch. wegen fehlen-
der Begründung nicht zu
erheben.

Es wurde festgestellt, daß Hager während seines Aufenthalts in
Deutschland mit dem Leiter einer Brandlerorganisation Möller Otto
(ist verurteilt) eng verbunden war und dessen konterrevolutionäre
Auffassungen teilte (Aktenbl. 22).

Nachdem Möller Otto nach Moskau gekommen war, näherte sich
Hager ihm an und beteiligte sich später aktiv an der Diskussion der
Brandlerschen konterrevolutionären Zielsetzungen im Kampf gegen
die Taktik der Komintern u. a. (Aktenbl. 25, 26, 50)

Unter Hagers Teilnahme wurde die Notwendigkeit beraten, brand-
leristische Literatur und Flugblätter weit zu verbreiten, die darauf ge-
richtet waren, die Führung(en) der Komintern und der KPD zu dis-
kreditieren und die Massen für Brandler zu gewinnen. (Aktenbl. 28, 51)

(Hager) Äußerte Unzufriedenheit gegenüber der Sowjetmacht,
setzte die Ehre des russischen Arbeiters herab und betrieb im Zusam-
menhang mit der Auflösung des Insnab antisowjetische Agitation un-
ter den ausländischen Spezialisten. (Aktenbl. 13, 53, 55, 57, 68, 70)

Aufgrund des Dargelegten wird beschuldigt

Hager Karl Christianowitsch, geb. 1882 in Elgersburg (Deutsch-
land), Deutscher, deutscher Staatsangehöriger (sowjetische Staatsan-
gehörigkeit (wurde ihm) verweigert), parteilos, bis 1936 Mitglied
der KPdSU/B/, ausgeschlossen wegen parteiwidriger Gespräche,
Verlust des Mitgliedsbuches, antisowjetischer Gespräche mit auslän-
dischen Spezialisten; vor der Verhaftung – Instrukteur im Thermo-
meterwerk,

dessen, daß er Mitglied einer brandleristischen Gruppierung war
(und) sich in der UdSSR aktiv an der Diskussion der konterrevolu-
tionären Brandlerschen Zielsetzungen beteiligte;

an der Beratung von Fragen der Verbreitung brandleristischer Lite-
ratur und Flugblätter beteiligt war, die die Führung(en) der Komin-
tern und der KPD diskreditieren sollten, und von den Anweisungen
des Möller Otto bezüglich der Verbreitung der konterrevolutionären
Literatur unter deutschen Mitgliedern der KPdSU/B/ wußte;

im Zusammenhang mit der Auflösung des Insnab¹¹ konterrevolu-
tionäre Agitation unter ausländischen Spezialisten betrieben hat.

Bekanntete sich für alles das als schuldig, nahm jedoch später seine
Aussagen bezüglich konterrevolutionärer Agitation zurück.

Wird überführt durch die Aussagen des Beschuldigten Möller Otto
(Aktenbl. 50, 51) und der Zeugen Brajlowskij, Botschids und
Schowman (Aktenbl. 53, 55, 57, 58, 70).

Die Ermittlungssache Nr. 4633 zur Beschuldigung des Hager Karl
Christianowitsch ist als abgeschlossen zu betrachten und dem
Staatsanwalt für das Moskauer Gebiet zur Weitergabe an die Ge-
richtsbarkeit zu übermitteln, wobei der Verhaftete (nunmehr) seiner
(des Staatsanwalts) Kompetenz unterliegt.

(Drei Unterschriften)

*Quelle: Staatsarchiv der Russischen Föderation (GARF), Fonds
10035, Ermittlungsakte Karl Hager. Nach der Xerokopie des ma-
schinenschriftlichen Originals. Aus dem Russischen übersetzt von
Ulla Plener.*

Dokument 2

Aus dem Protokoll des Verhörs von Alfred Fröbel, 28. April 1937

Alfred Fröbel (Vater August Fröbel): geb. 1893, 1920-1927 Mitglied der KPD, von April 1928 bis zur Verhaftung (im April) 1937 Mitglied der KPdSU; kam 1928 in die Sowjetunion und arbeitete seitdem im Thermometerwerk als Instrukteur.

Nach dem Protokoll der Aussagen von Alfred Fröbel im Verhör beim NKWD am 28. April 1937 habe es seit 1928 im Moskauer Thermometerwerk eine Brandler-Organisation gegeben. Sie wurde angeblich von Karl Hager, den Fröbel seit der gemeinsamen Gefangenschaft in Frankreich 1916-1918 kannte, gegründet und bis 1930, als Otto Möller aus Deutschland nach Moskau gekommen war, geleitet. Weitere Mitglieder seien neben A. Fröbel und K. Hager Ernst Leihbecher, KPD-Mitglied seit 1919, der Parteilose Walter Siegfried sowie Hermann Möller, der jüngere Bruder von Otto Möller, gewesen. An der Gründung dieser Organisation sollen Felix Schmidt und Jakob Schlör¹², beide bis 1929 Mitarbeiter der IRH in Moskau, beteiligt gewesen sein. Karl Hager hätte 1928/1929 persönlichen Kontakt zu Heinrich Brandler und August Thalheimer gehabt und sie im Hotel »Lux« besucht. Die Gruppe habe sich zweimal (im Januar/Februar 1928 und im Juni/Juli 1929), jeweils sonntags bei Tee, in der Wohnung von Felix Schmidt versammelt, wo dieser die Auffassungen der Brandler-Richtung dargelegt habe.¹³

Dem Verhörprotokoll nach sei es darum gegangen, die Brandlersche und Bucharinsche Opposition an die Macht in der KPD, der KPdSU und der Komintern zu führen. Schmidt habe die Thälmannsche Führung im ZK der KPD sowie die Stalinsche Führung in der KPdSU und in der Komintern kritisiert und behauptet, die Komintern sei nicht in der Lage, die westeuropäische Arbeiterbewegung zu führen; nur die Linie von Brandler und Bucharin sei die richtige. Während des zweiten Treffens, 1929, habe Schmidt mitgeteilt, in der KPdSU und in der Komintern werde die Demokratie niedergedrückt; Brandler und Thalheimer würden in der UdSSR wie im Gefängnis gehalten, könnten ihre Meinung nicht frei äußern. Wörtlich heißt es im Protokoll:

»Schmidt sagte uns, daß die Politik Stalins in der KPdSU und in der Komintern falsch sei, daß früher oder später Brandler, Thalheimer und Bucharin an der Macht sein würden. Schmidt sagte uns, daß unsere illegale Gruppe die Ansicht von Brandler und Bucharin den Arbeitern erläutern und die Richtigkeit dieser Ansichten sowie die Unrichtigkeit der Linie des ZK der KPdSU und der Komintern beweisen sollte. Schmidt sagte, daß wir Brandleristen für all das die russische Sprache erlernen sollten. Zum Schluß sagte Schmidt, daß Brandler, Thalheimer und er, Schmidt, die UdSSR verlassen und im Ausland die Arbeit (weiter)führen müßten.«

Schmidt habe Hager beauftragt, ständig Verbindung zu ihm zu halten. Auf die Frage, welche illegale Arbeit die besagte Brandler-Gruppe gegen die KPdSU und die Komintern seit 1928 geleistet hätte, heißt es im Protokoll:

Frage: Hatten Sie in der UdSSR versucht, wieder in die Partei einzutreten?

Antwort: In der UdSSR habe ich nicht versucht, in die Partei einzutreten.

Frage: Warum nicht?

Antwort: Weil ich kein Doppelzüngler bin. Beim Eintritt in die Partei hätte ich meine frühere Tätigkeit in der Brandlergruppe als Fehler anerkennen müssen. Das hielt ich nicht für möglich, weil ich (diese Tätigkeit) nicht für einen Fehler hielt und meinen Überzeugungen treu bin. Außerdem glaubte ich daran, daß die Brandlergruppe zur Partei zurückkehrt, dann wäre auch ich zurückgekehrt.

Frage: Also sind Sie auch gegenwärtig ihren politischen Anschauungen nach ein Brandlerianer?

Antwort: Ich habe meine politischen Anschauungen nicht verändert.

(Verhörprotokoll Otto Möller, 15. August 1937)

Frage: Im Verhör am 16. 9. 37 sagten Sie aus, daß Sie Kontakte zu Mitgliedern der konterrevolutionären brandlerschen Organisation hatten. Haben Sie deren brandleristische Ansichten geteilt?

Antwort: Die brandleristische Auffassung teilte ich mit ihnen nicht.

Gager K. Ch.

Frage: Aber während der Treffen mit Mitgliedern der Brandlerschen Gruppierung diskutierten Sie Organisationsfragen der Brandlerschen Opposition und den Kampf der Brandleristen gegen die Führung(en) der KP und der Komintern?

Antwort: Ja, während der Treffen mit dem Mitglied der Brandlerschen Gruppierung

Möller Otto diskutierten wir Organisationsfragen der Brandlerschen Opposition und den Kampf der Brandleristen gegen die Führung der Komintern.
Gager K. Ch.

Frage: Also haben sie die Brandlerschen Auffassungen geteilt und mit ihnen sympathisiert?

Antwort: Ich erkläre, daß ich die Brandlerschen Auffassungen nicht geteilt und mit ihnen nicht sympathisiert habe. Gager K. Ch.

Frage: Welche Maßnahmen unternahmen Sie gegenüber den konterrevolutionären Absichten, die von Ihrem guten Bekannten, dem Brandleristen Möller Otto, ausgingen?

Antwort: Gegen die Brandlerschen Absichten wurde meinerseits nichts unternommen. Gager K. Ch.

Frage: Warum unternahmen Sie nichts gegen die Ihnen bekannten Brandleristen, die auf dem Territorium der Sowjetunion lebten und einen offen feindseligen Kampf gegen die KP und die Komintern führten?

Antwort: Ich habe dieser Angelegenheit überhaupt keine Bedeutung beigemessen. Gager K. Ch.

Frage: Waren Sie damals, als Sie zu den Brandleristen Verbindungen hatten, Mitglied der KPdSU?

Antwort: Ja, ich war Mitglied der KPdSU. Gager K. Ch.

Frage: Also haben Sie als Mitglied der KPdSU Beziehungen zu Brandleristen unterhalten und deren Ansichten geteilt?

Antwort: Ja, in der Tat habe ich als Mitglied der KPdSU Beziehungen zu Brandleristen unterhalten. Gager K. Ch.

Frage: Also waren Sie ein Doppelzüngler?

Antwort: Ja, in dieser Sache habe ich einen Fehler begangen. Gager K. Ch.

»Antwort: Seit 1928 hat die illegale konterrevolutionäre Tätigkeit unserer Gruppe darin bestanden, daß alle ihre Teilnehmer eine enge illegale Verbindung untereinander hielten, systematisch konterrevolutionäre Gespräche führten, sowohl untereinander als auch mit Arbeitern des Werkes, (und) neue Teilnehmer aus dem Kreise der gegenüber der KPdSU und der Komintern Erbosten heranzogen. Außerdem hat die Gruppe über Hager regelmäßige Verbindung mit dem Brandler-Zentrum und brandleristischen Elementen im Ausland unterhalten.«

Diese Tätigkeit sei seit 1928 betrieben worden. Aufgefordert, Fakten der regelmäßigen illegalen Verbindung mit dem Brandler-Zentrum im Ausland zu benennen, sagte Fröbel dem Protokoll zufolge, er wüßte von Hager persönlich, daß dieser im brieflichen Kontakt zu Otto Möller gestanden habe, einem aktiven Brandleristen und seit 1923 persönlichen Freund Brandlers, und über einen im ZK der IRH beschäftigten Kurier sowie »eigene« Leute (zum Beispiel die jährlich nach Deutschland reisenden Ehefrauen von Mitgliedern der Gruppe, so Maria Hager-Geffner, Frieda Möller-Zink u. a.) Korrespondenzen an Otto Möller übersandt hätte. Hager sei es auch gewesen, der Ende 1929/Anfang 1930 Otto Möller vorgeschlagen habe, nach Moskau zu kommen, und ihm den Posten des technischen Direktors im Thermometerwerk besorgt hätte. In der ersten Hälfte 1930 sei dann Otto Möller tatsächlich in Moskau eingetroffen, nachdem er vom ZK der KPD wegen aktiver Teilnahme an der Brandler-Thalheimer-Gruppe aus der Partei ausgeschlossen worden sei.

Im April 1930 habe Fröbel, so weiter im Protokoll, gelegentlich einer Reise nach Deutschland im Auftrag Hagers einen Brief an Felix Schmidt in Berlin übergeben. Diese Art illegaler Verbindungen habe Hager nach seinen eigenen Worten auch nach 1930, so Fröbel dem Protokoll nach weiter, zusammen mit Otto Möller zum Brandler-Zentrum aufrechterhalten. Bekannte, die 1932 aus Deutschland nach Moskau gekommen seien, sagte Fröbel laut Protokoll weiter aus, hätten berichtet, daß auf der in Erfurt um 1932 stattgefundenen Arbeits- (Arbeiter-?) Konferenz die Arbeiter und Kommunisten direkt davon gesprochen hätten, Karl Hager und Otto Möller befänden sich in der UdSSR und führten dort konterrevolutionäre Arbeit gegen die UdSSR, gegen das ZK der KPD und die Komintern.

Die Frage des Vernehmers, ob Fröbel bei seinem Besuch in Berlin 1930 irgendwelche Anweisungen für die illegale Arbeit in Moskau von Felix Schmidt erhalten habe, verneinte der Vernommene, heißt es im Protokoll. Schmidt hätte nur gefragt, »wie wir leben, wie wir im Werk arbeiten, wie es um die Produktion steht. Zu diesen Fragen informierte ich ihn.« Die gleichen Fragen habe auch Jakob Schlör, den Fröbel auf der Suche nach Schmidt am 2. Mai 1930 in Berlin getroffen habe, gestellt.

Der Vernehmer bezog sich dann auf die Aussage über die »ständigen konterrevolutionären Gespräche miteinander und unter Arbeitern des Werkes« und forderte Fröbel dazu auf, den »Charakter der konterrevolutionären Agitation Ihrer Gruppe« zu beschreiben, worauf Fröbel laut Protokoll geantwortet hat:

»Alle Mitglieder unserer konterrevolutionären Brandler-Gruppe der Rechten, besonders Hager Karl, Möller Hermann, Möller Otto,

Leihbecher Ernst und ich, Fröbel Alfred, haben bis zuletzt scharfe konterrevolutionäre Gespräche verleumderischen Charakters miteinander geführt, die gegen die Stalinsche Führung in der KPdSU und in der Komintern und gegen die Thälmannsche Führung im ZK der KPD gerichtet waren. Manchmal wurden diese Gespräche in Betriebsabteilungen des Werkes im Beisein der Arbeiter geführt. Ich erinnere mich, daß Hager vor 1930 sich feindselig zu Thälmann äußerte, indem er meinte, Thälmann sei unfähig, die KPD zu führen, richtig führen könnte (sie) nur Brandler. 1932/1933 sagte Otto Möller mehrfach, der erste Fünfjahrplan habe in der UdSSR dazu geführt, daß durch die Kollektivierung die Bauernwirtschaft(en) ruiniert seien und die ganze Bevölkerung des Landes hungrig dasitze und Schuld daran die Stalinsche Führung in der KPdSU sei; wenn Brandler und Bucharin das Land und die Komintern geführt hätten, dann würden die Arbeiter und die Bauern besser leben. Solche konterrevolutionären verleumderischen Ansichten (Gespräche) von Otto Möller teilten und unterstützten vollkommen Hager Karl, Möller Hermann und Leihbecher Ernst. 1935 behaupteten Otto Möller und Hager auf dem Heimweg vom Werk bis zum Kursker Bahnhof, gewöhnlich nach dem Politzirkel, »die UdSSR befinde sich in der Sackgasse, alle leiden, und Schuld an der entstandenen Lage haben Stalin und die Stalinsche Führung in der KPdSU und Komintern«. Otto Möller sprach verleumderisch davon, daß »Stalin und die Komintern schuld daran sind, wenn die Revolution in Deutschland eine Niederlage erlitten habe, und daran, daß der Faschismus zur Macht kam, weil ihre Politik eine falsche war«. Möller Hermann unterstützte solche feindseligen Gespräche und erklärte, »man müsse Stalin beseitigen (russ.: ubrat'), die Stalinsche Führung müsse zu Fall gebracht werden« (russ.: svergnut'). Solche konterrevolutionären Gespräche unterstützten Karl Pfeifer, Leihbecher Ernst und ich, Fröbel Alfred. Karl Pfeifer unterstützte die terroristischen Aussagen Hermann Möllers und Karl Hagers und behauptete, in Deutschland würden unter Hitler die Bettler und Arbeitslosen besser leben als in der UdSSR.«

»Solche feindseligen terroristischen und faschistischen Gespräche« hätten Karl Hager, Hermann und Otto Möller und Karl Pfeifer besonders Ende 1935 und Anfang 1936 geführt.

Im weiteren nannte Fröbel, vom Vernehmer dazu aufgefordert, dem Protokoll zufolge, die Namen weiterer sechs Mitarbeiter des Thermometerwerkes, die nach seiner Beobachtung von den Brüdern Möller in die »illegale konterrevolutionäre Gruppe« hineingezogen worden seien, darunter Karl Pfeifer, Mitglied des Komsomol, und Alfred Mü(ö?)ller (an anderer Stelle, offensichtlich Fehler im Protokoll: Alfred Schmidt), der aus der KPdSU ausgeschlossen worden sei, beide seit 1928 in der UdSSR. Als definitiv zur Gruppe gehörend nannte Fröbel nach Aufforderung des Vernehmers laut Protokoll sieben Personen: Otto und Hermann Möller, Karl Hager, Alfred Müller, Karl Pfeifer, Ernst Leihbecher und sich selbst, Alfred Fröbel.

Wie üblich endet das Protokoll mit dem Satz: »Nach meinen Worten richtig aufgeschrieben und von mir persönlich gelesen. – Fröbel«.

Frage: Sie weichen der Ihnen gestellten Frage aus. Beenden Sie das beharrliche Leugnen und machen Sie erschöpfende Aussagen hinsichtlich ihrer doppelzünftigen Tätigkeit.

Antwort: Eine andere Antwort kann ich nicht geben. Gager.

(Verhörprotokoll Karl Hager, 25. September 1937)

Quelle: Staatsarchiv der Russischen Föderation, Fonds 10035, Ermittlungsakte Karl Hager. Xerokopie des maschinenschriftlichen Originals.

Aus dem Russischen übersetzt von Ulla Plener.

- 1 Vgl. U. Plener: Auskünfte einer NKWD-Akte über den letzten Weg und den Tod deutscher Kommunisten in der Sowjetunion (1936-1939): W. Leow-Hofmann, H. Rogalla, J. Schneider, P. Scholze, H. Wilde, in: UTOPIE kreativ, H. 39/40 (Januar/Februar 1994).
- 2 An dieser Stelle sei nur auf zwei davon verwiesen: Realsozialistische Kommunistenverfolgung. Von der Lubjanka bis Hohenschönhausen. Konferenzband. Sonderdruck der UTOPIE kreativ, Dezember 1997; Moskau 1938. Szenarien des Großen Terrors, (Hrsg.) Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen 1999 (Schkeuditz 1999).
- 3 Die Akte wurde von der Moskauer Forscherin Natalja Mussienko durchgesehen, die der Autorin die Kopien der Dokumente zur Verfügung stellte. Weitere Dokumente aus dieser Akte im Wortlaut, nämlich Protokolle der Verhöre von Karl Hager, Otto und Hermann Möller sowie das Protokoll der Gegenüberstellung von K. Hager und O. Möller (alle zwischen Juli und Oktober 1937), werden veröffentlicht in: Verratene Ideale. Zur Geschichte deutscher Emigranten in der Sowjetunion in den 30er Jahren. Von Oleg Dehl unter Mitarbeit von Natalja Mussienko. Mit einem Beitrag von Simone Barck über eine unbekannte Bibliographie der Moskauer Deutschen Zentral-Zeitung. Mit einem Nachwort herausgegeben von Ulla Plener, trafo verlag dr. weist, Berlin 2000 (ISBN 3-89626-229-7). Das 2. Kapitel der Arbeit von O. Dehl (Erster Teil der Publikation) ist den deutschen Arbeitern in der Sowjetunion der dreißiger Jahre gewidmet.
- 4 Vgl. dazu Theodor Bergmann/Jens Becker/Alexander Watlin: Das erste Tribunal. Das Moskauer Parteiverfahren gegen Brandler, Thalheimer und Radek, Mainz 1993.
- 5 Vgl. dazu Gerhard Kaiser: Rußlandfahrer. Aus dem Wald in die Welt. Facharbeiter aus dem Thüringer Wald in der UdSSR 1930-1965, Tessin (BRD) 2000.
- 6 Der ebenfalls aus der Sowjetunion ausgewiesene Sohn von Otto, Walter (1912-1992), ebenfalls »Brandlerist«, vor der Ankunft in Moskau 1930 Leiter der KPVD des KJVD/O in Elgersburg, war nach 1945 in der KPD in Hamburg tätig (1950 aus der KPD ausgeschlossen). Hermann Möller (1902-1982) war am 20. Januar 1938 in Deutschland eingetroffen und wurde danach von der Gestapo verhört (vgl. Geheime Staatspolizei, Berlin, an Auswärtiges Amt in Berlin, betr. Vernehmungsniederschriften der Rußlandrückkehrer, Anschreiben vom 24. Februar 1938, in: Bundesarchiv, ZB 2290, A. 2, Standort Hoppegarten b. Berlin, Bl. 17/Rückseite); seit 1946 war er in Thüringen Mitglied der SED. Für die Ankunft von Otto Möller in Deutschland gibt es bislang keinen Nachweis. Nach dokumentarisch nicht belegten Hinweisen ist er in der Sowjetunion erschossen worden (vgl. G. Kaiser, a.a.O., S. 151).
- 7 Karl Hager wurde bei seiner Rückkehr nach Deutschland auf der damaligen Grenzbrücke über den Bug bei Brest-Litowsk sofort verhaftet, nach der Haft in Lublin in die Haftanstalt in der Prinz-Albrecht-Straße nach Berlin überführt, dort verhört und mißhandelt. (Sein Name findet sich in mehreren der o. g. Listen, u. a. BA, ZB 2290, A. 2, Bl. 99, Anschreiben vom 24. 7. 1940) Von der Thüringer Firma W. Diemar (die einem Genossen aus dem Freundeskreis Hagers gehörte) wegen angeblich »kriegswichtiger« Aufgaben angefordert, war er der drohenden Einweisung in ein KZ entgangen und überdauerte so die Nazizeit. Seit Mai 1945 wieder Mitglied der KPD/SED, beteiligte er sich daran, die völlig daniederliegende Glasindustrie wieder in Gang zu setzen, und wurde Mitglied der »Busse-Kommission« (benannt nach Ernst Busse, Mitglied der KPD/SED, damals Minister in Thüringen) und als solches auch Mitarbeiter des »Industriebüros Glas«, einer staatlichen Behörde, die die bis dahin zersplitterte Thermometerproduktion lenken sollte. Am 17. Dezember 1948 wurde er – wie zahlreiche weitere Glasmacher, Kommunal- und Landespolitiker – verhaftet, im Prozeß gegen »Organisatoren des »Industriebüros Glas« in Ilmenau« wegen angeblicher Schieberereien u. ä. angeklagt (Anklageschrift vom Januar 1949) und mit Datum vom 4. März 1950 (ohne angehört zu werden und sich zu den Vorwürfen äußern zu können) aus der SED ausgeschlossen. Er wurde aber nicht verurteilt und im Frühjahr 1951 amnestiert. Dagegen erhob K. Hager – u. a. bei der Volkskammer der DDR – Einspruch und kämpfte jahrelang um seine vollständige und förmliche Rehabilitation als Bürger. Gegen den Parteiausschluß legte er bei der Landespartei-kontrollkommission Widerspruch ein. Er starb als Mitglied der SED am 21. August 1957 in Elgersburg. (Für die Auskünfte über Karl Hager nach 1945 danke ich Gerhard Kaiser/Berlin und Elke Pudszuhn/Zella Mehlis. In der im April d. J. eröffneten Gedenkstätte »Kinderheim MOPR« in Elgersburg ist ihm eine Tafel gewidmet.)
- 8 Eine »freie« Interpretation der Aussagen der Vermommenen durch den Protokollanten, denn es handelte sich um ein (!) von Hermann Möller 1931 aus Deutschland mitgebrachtes Flugblatt, das dann unter den Beteiligten diskutiert wurde.
- 9 Hans Beck (1894-1937) – Mitbegründer der KPD in Thüringen, 1924 MdL, u. a. Organisator der ersten Arbeiterdelegation (1925) in die Sowjetunion, 1928 aus der KPD ausgeschlossen, danach Mitglied der KPO. Als Spezialist 1933 mit Familie in die Sowjetunion emigriert, 1937 als Spion verhaftet und hingerichtet. 1957 rehabilitiert. (Vgl. Hans Beck, in: Theodor Bergmann: »Gegen den Strom«. Die Geschichte der Kommunistischen Partei-Opposition, Hamburg 1987, S. 355.)
- 10 Ernst Fabisch wurde an der deutschen Grenze verhaftet, vor dem 16. 3. 1938 von der Gestapo verhört (vgl. Quellenangabe in Anm. 6, Bl. 19), in einem Prozeß zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt, kam in das KZ Buchenwald, wurde nach Auschwitz verschleppt und dort im Jahre 1943 ermordet. Vgl. Ernst Fabisch, in: Th. Bergmann: »Gegen den Strom«, a.a.O., S. 373.
- 11 Insab (russ.) – staatliche Handelseinrichtung für Ausländerversorgung.
- 12 Zu beiden vgl. Theodor Bergmann: »Gegen den Strom«, S. 421 bzw. S. 419/420.
- 13 H. Brandler und A. Thalheimer waren Ende 1928 nach Berlin zurückgekommen. Ob F. Schmidt 1928/29 noch in Moskau war, ist fraglich, denn er soll schon früher nach Berlin zurückgekehrt sein.